

Sidra Noach, 6. Cheschwan 5784

Toralesung: B^ereschit [1BM] 8:6 - 9:29; Haftara: Jirmejahu 31:23 - 36.

20.10.2023

18.45 Ma'ariw I^eSchabbat

21.10.2023

10.00 Schacharit I^eSchabbat



Chamas

Normalerweise schreibe ich über den Teil der Sidra, den wir in der Synagoge lesen. Diese Woche mache ich eine Ausnahme und nehme **ein** Wort aus dem ersten Drittel der Sidra. In der Sidra dieser Woche, *Noach*, lesen wir eine der berühmtesten Geschichten aus der Tora. Es geht um Noachs Arche. Noach erhält von Gott den Auftrag, eine Arche zu bauen. Da die Welt und seine Geschöpfe voller Gewalttat sind, will Gott sie zerstören: «Da sprach Gott zu Noach: Das Ende allen Fleisches ist gekommen vor mich, denn voll ist die Erde von Gewalttat durch sie und ich will sie verderben mit der Erde.» (B^ereschit 6, 13). Um danach einen Neuanfang machen zu können, muss Noach von allen Tieren ein männliches und ein weibliches Tier in die Arche bringen. Er muss die Arche bauen, weil die Vernichtung von allem Lebendigen durch eine von Gott geschaffene Flut stattfinden wird.

Das Wort, das hier mit «Gewalttat» übersetzt wird, ist das hebräische Wort «chamas» - חמס. Ob es nun Vorsehung oder Zufall ist, dass wir uns mitten in einem Krieg zwischen Israel und Chamas befinden und dieses Wort in der Tora lesen, verlangt nach einer Erklärung. Unsere klassischen Kommentatoren erklären dieses Wort *chamas* wie folgt. Raschi: «chamas - das ist Raub.» Ibn Esra: «Es bedeutet Diebstahl, Unterdrückung und Vergewaltigung von Frauen.» Chiskuni: «chamas meint Gewalt, Unzucht, Vergiessen von unschuldigem Blut und Gesetzlosigkeit, die ein Vergehen gegen Menschen und Gott gleichermassen sind.»

Gott sah, dass die ganze Welt voll von *chamas* war, die im göttlichen Plan weder für die Welt noch für die Menschheit vorgesehen waren. Diese *chamas* war irreparabel und musste vollständig ausgetrieben werden. Erst dann konnte ein Neuanfang gemacht werden. Mit anderen Worten: Die Menschen lebten ohne Menschlichkeit; diese Unmenschlichkeit musste ausgerottet werden. Verbrechen gegen die Menschlichkeit, sowohl als auch die damit zusammenhängende Unmenschlichkeit, wurden uns diese Woche plastisch vor Augen geführt. In einem Beitrag in der israelischen Zeitung *Yediot Acharonot* (17.10.2023) schreibt Yuval Noach Harari, dass das, was die Chamas bei dem Terroranschlag an Simchat Tora getan hat, nicht nur ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit sei, sondern dass sie damit bei vielen Menschen einen Verlust des Glaubens an die Menschlichkeit bewirkt hätten. Chamas habe bewirkt, dass Hassgefühle an die Oberfläche treten und zu einer Kette von Gewalt führen, von der hauptsächlich unschuldige Menschen betroffen sind.

Als die Flut vorbei ist, kommen Noach, seine Familie und alle Tiere aus der Arche. Er beackert die Erde und legt einen Weinberg an. Aus der ersten Ernte macht er Wein und berauscht sich daran (B^ereschit 9, 20). Noach war ein Überlebender der Flut, die die Welt zerstörte. Irgendwie musste er das Erlebte verarbeiten, also berauschte er sich. Anstatt sich zu berauschen soll die Gewalttat bekämpft werden. Durch Gräueltaten, die Chamas angerichtet hat, ist unser Glaube an die Menschlichkeit erschüttert. Das dürfen wir ihnen nicht durchgehen lassen. Das soll unsere Hoffnung, unser Glaube sein.

Schabbat Schalom,

Rabbiner Ruven Bar Ephraim

rabbinat@jlg.ch